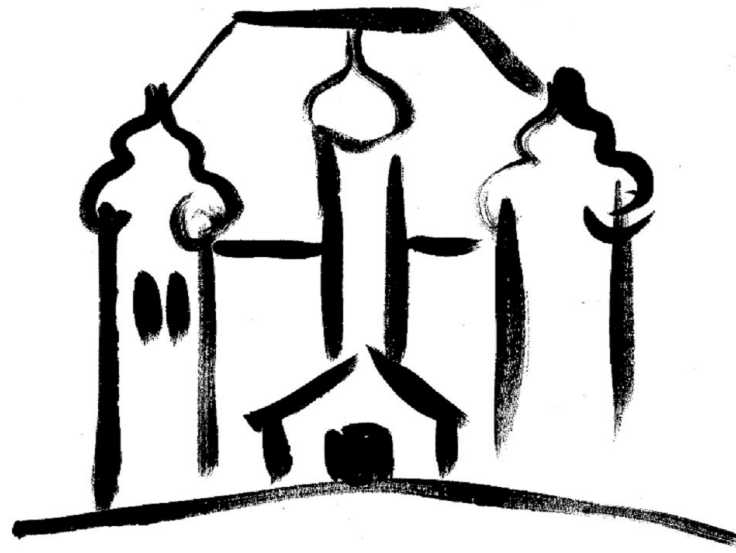


„Plätzchen für dich“



„Plätzchen für dich“
Ein Beratungsangebot der Schulseelsorge
an der
Georg-Ludwig-Rexroth-Realschule Lohr am Main



Inhalt

1. Anstatt eines Vorworts	4
2. Die Schulsituation	5
3. Warum Schulseelsorge?	6
4. Erste Ideen	7
5. Der Anfang	10
6. „Bekanntmachung“	11
7. Ausblick	12

1. Anstatt eines Vorworts

Die Schulseelsorge an der Georg-Ludwig-Rexroth-Realschule Lohr am Main war „eigentlich immer schon da“ ...

Als Pfarrerin im Schuldienst unterrichtete ich seit vielen Jahren an der Schule und genieße sowohl im Lehrerkollegium als auch bei der Schulleitung und bei den Schülerinnen und Schülern Vertrauen. Dadurch entwickelte sich immer schon so manches Tür-und-Angel-Gespräch.

Als kirchliche Lehrerin wurde bei Grenzsituationen und Unglücksfällen an der Schule immer wieder meine Begleitung und Beratung mit seelsorglicher und liturgischer wie theologischer Kompetenz in Anspruch genommen.

Hieraus entwickelte sich die Idee, nach einer Schulseelsorgeausbildung am rpz in Heilsbronn im Jahr 2016 eine geregelte und institutionalisierte Form der „Schulseelsorge als Beratungsangebot“ an der GLRR zu installieren.

2. Die Schulsituation

503 Schülerinnen und Schüler (SuS) in 21 Klassen werden im Schuljahr 2016/17 von 38 Lehrkräften unterrichtet. Da Lohr am Main evangelische Diaspora ist, werden alle evangelischen SuS seit dem Schuljahr 2009/10 von mir unterrichtet. Viele begleite ich damit durch ihre gesamte Realschulzeit. In den meisten Schuljahren sind etwa 20% aller SuS evangelisch. Der Anteil der Ethik-Schüler beträgt ca. 10%.

Durch die regelmäßig stattfindenden ökumenischen Schulgottesdienste zu Schuljahresanfang und -schluss sowie zu Weihnachten, und auch durch andere Veranstaltungen sowie durch Vertretungsstunden bin ich nahezu allen SuS namentlich und persönlich bekannt.

Bislang gab es an der GLRR keine Schulseelsorge als Beratungsangebot, wohl aber ein in den vergangenen Jahren ausgebautes Beratungs- und Begleitungskonzept. Dieses wird durchgeführt durch die Beratungslehrerin sowie das pädagogische Team (bestehend aus zwei LK), das SuS und ihre Eltern betreut und berät. Die zuständige Schulpsychologin ist für mehrere Schulen zuständig und nicht an unserer Schule beheimatet. Sie wird bei Problemen hinzugezogen bzw. Termine mit ihr werden angeboten und vereinbart.

3. Warum Schulseelsorge?

Schule ist für SuS mehr als nur ein Lernort. Auf die persönlichen Fragen, Gedanken, Sorgen und Probleme, die sie bewegen, kann hier jedoch nur sehr bedingt eingegangen werden. Deshalb suchen SuS immer wieder das persönliche Gespräch „am Rande“. Leider bleibt dafür im „Normalbetrieb“ zu wenig Zeit. Auch daheim haben die Jugendlichen oft keine Gesprächspartner, die Zeit haben, ihnen zuzuhören.

Die Schulseelsorge kann hier ein Angebot machen. Sie kann begleiten und beraten, Perspektiven und Orientierung mit den SuS suchen. Sie ist systemisch, ressourcen- und lösungsorientiert. Hier ist auch Raum für Glaubens- und Sinnfragen.

Ob das Angebot angenommen wird, zeigt die Zeit.



4. Erste Ideen

- a. Einige Ideen der Kontaktaufnahme und des Ablaufs habe ich schnell wieder verworfen: ich vermute, dass ein „Kummerkasten“ bzw. Briefkasten nicht genutzt wird. Es muss also ein anderer Weg der Kontaktaufnahme gefunden werden...
- b. Eine feste wöchentliche Sprechstunde kann auf individuelle Bedürfnisse und Notwendigkeiten der SuS nicht immer adäquat eingehen. Auch ist hier die Schwelle sehr hoch, die Schulseelsorgerin in „ihrem Raum“ zu besuchen. Andere Wege sind gefragt...
- c. „Schulseelsorge“ oder „Offenes Ohr“ sind für die Jugendlichen wenig einladende Begriffe. Ein anderer Name muss her...

Aus diesen verworfenen ersten Ideen entwickelte sich der Ansatz für die GLRR:

a. Die Kontaktaufnahme kann entweder „im Vorbeigehen“ erfolgen oder aber in einer der beiden Pausen pro Woche, in denen ich mich als Aufsicht für die Pausenhalle habe einteilen lassen. Hier finden ständig zwanglose Gespräche statt, zudem ist die Schwelle – auch für Jugendliche – niedrig. Noch unauffälliger und evtl. anonym ist die Kontaktaufnahme über eine E-Mail. Deshalb wurde eine Adresse (schulseeelsorge@rs-lohr.de und seelsorge@rs-lohr.de) eingerichtet, über die ich täglich zu erreichen bin.

b. Ein Gesprächstermin wird bei Bedarf flexibel vereinbart. Er kann nach der 6. Stunde liegen (wenn die SuS nicht Bus-Schüler sind) oder auch in einer meiner Frei-, Rand- oder Fensterstunden stattfinden. Dies ist nur dann möglich, wenn die SuS zustimmen, dass ich die Lehrkraft der „ausfallenden“ Stunde informieren darf.

Manchmal reicht allerdings auch das „Pausengespräch“ den SuS schon aus, um ihre Wünsche nach Aufmerksamkeit, Zuhören, Mitdenken und Lösungen suchen zu befriedigen. Naturgemäß sind diese Gespräche nicht so intensiv wie extra anberaumte.

c. SuS freuen sich immer, wenn es etwas zu essen gibt... und einen Platz, an dem sie einfach sein dürfen, wie sie sind, mit allem, was sie beschäftigt. So kam der mehrdeutige Begriff „Plätzchen“ zum Einsatz. Ob er dauerhaft bleiben wird, muss sich in der Praxis zeigen.

Als „Plätzchen“ für längere Gespräche steht zunächst die Schülerbibliothek zur Verfügung, die während der Stunden und in den ersten Pausen nicht anderweitig genutzt wird. Dort gibt es auch einen verschließbaren Schrank für Material – und für die Plätzchen...



5. Der Anfang

Zu Beginn des Schuljahres habe ich die Lehrerkonferenz vom Vorhaben „Schulseelsorge“ informiert und große Zustimmung und auch Unterstützung erfahren.

Der Schulanfangsgottesdienst für die neuen Fünftklässler stand unter dem Motto „Zuhören – Jemandem sein Ohr leihen“. In diesem Zusammenhang habe ich die SuS vom Angebot des „Plätzchen für dich“ informiert.

Darüber hinaus habe ich noch keine weitere „Werbung“ gemacht. Nur die evangelischen SuS wissen schon seit letztem Schuljahr, dass ich die Ausbildung mache und fragen dann und wann nach, was das ist und wie das geht.

Trotzdem hatte ich in diesem Schuljahr schon zwei Anfragen zu einer längeren Betreuung. Dabei kam einmal eine ältere Schülerin auf mich zu, einmal hat eine andere LK auf das Angebot der Schulseelsorge hingewiesen. Zudem wurde ich auch schon zu einem Klassengespräch in einer fünften Klasse eingeladen, die Betreuung und Unterstützung im Sinne der Ressourcenstärkung brauchte. Es scheint zu funktionieren...

6. „Bekanntmachung“

- a. Im dritten Elternbrief des Schuljahres wird die Schulseelsorge mit ihrem Angebot kurz vorgestellt werden.
- b. In den nächsten Wochen werden in allen Klassenzimmern Plakate aufgehängt, die auf die Schulseelsorge hinweisen, und die Klassen werden durch die Klassenleiter in einer Zfu(Zeit-für-uns)-Stunde darauf aufmerksam gemacht.
- c. Auf der Homepage der Schule (www.rs-lohr.de) wird in den nächsten Wochen das komplette Beratungsangebot der Schule implementiert, so dass auch hier die benötigten Informationen zur Verfügung stehen.

7. Ausblick

Möglicherweise wird das „Plätzchen für dich“ nicht oder nur wenig frequentiert sein. Es ist durchaus möglich, dass auch in Zukunft die Tür-und Angel-Gespräche einen größeren Raum in der Schulseelsorge einnehmen. Trotzdem halte ich das Einrichten einer festen Institution für richtig und wichtig. Es wird eine Zeit brauchen, bis die Schulfamilie auch die Schulseelsorge als selbstverständlichen Teil des Schullebens wahrnimmt – das kann durchaus zwei oder drei Schuljahre dauern. Mindestens so lange soll das Angebot durchgehalten werden. Zudem möchte ich versuchen, auch eine katholische Kollegin oder einen Kollegen davon zu begeistern, sich auf diesem Gebiet fortzubilden und mit mir ein Team zu bilden – auch, damit die Schulseelsorge nicht „stirbt“, wenn ich die GLRR mal verlasse.

Eine Anmerkung noch zum Schluss: Ich bin der festen Meinung, dass Schulseelsorge zum allergrößten Teil „über die Person läuft“: es geht um Vertrauen, es geht um Authentizität. Dies gelingt dann gut, wenn der Schulseelsorger, die Schulseelsorgerin den SuS oft, ehrlich und gern begegnet. In der Schulseelsorge geht es auf beiden Seiten und von beiden Seiten um den „Menschen“, um das DU der Begegnung.